

Poština plačana v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.-
Zustellen	21.-
Durch Post	20.-
Ausland, monatlich	30.-
Einzelnummer	Din 1 bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Markierung nicht berücksichtigt. Inzeratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Lubiana bei Adria Company, in Zagreb bei der Terrekam d. d., in Graz bei R. Rencel, Kattlinger, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 252

Maribor, Samstag den 6. November 1926.

66. Jahrg.

Eine Liga zum Schutz der Bürgerrechte

Dieser Tage wurde in Beograd eine Liga zum Schutz der Staatsbürgerrechte vor Terror und Gesetzlosigkeit gegründet. Der Autor ist von den prominentesten Vertretern des jehüdischen öffentlichen Lebens und der Wissenschaft unterzeichnet worden, darunter von Dr. Ivan Cvijic, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, von Universitätsprofessor Stuba Stojanovic, von Dr. Aleksandrovic, von Dr. Zoranovic, von Dr. Jovanovic, von Dr. Kostja Jovanovic, von Ubg. Milos Kostovic und von Ubg. Jovanovic. Im Anruf heißt es: Wir leben in einer Zeit, in welcher die Gesetze, die die rechtlichen Freiheiten der Persönlichkeit garantieren (die Rechte und Pflichten der Demokratie) mit dem heutigen Erregungszustand der Demokratie nur ein Stück Papier sind, welches vom reaktionären Regime nicht beachtet wird. Unschuldige Menschen werden eingekerkert und politische Häftlinge, deren es eine Menge gibt, werden in den Kerkern mißhandelt, zu Tode gequält und so moralisch und physisch zugrunde gerichtet. Es sei daher eine Organisation nötig mit folgender Aufgabe: 1. gegen die Willkür der Behörden zu kämpfen und für den Schutz der staatsbürgerlichen Rechte einzutreten; 2. sich mit allen Kräften für die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in den Gefängnissen einzusetzen, insbesondere für bessere Behandlung der Häftlinge zu sorgen; 3. gegen jede Verletzung der Gesetze anzukämpfen; 4. gegen jede moralische oder physische Mißhandlung aufzutreten; 5. in allen Fällen von Gewalttätigkeit und Gesetzesbruch vor der Öffentlichkeit energisch gegen diese Methoden zu protestieren und sie zu brandmarken; 6. den Kampf gegen die Reaktion auf allen Gebieten zu organisieren; 7. alle diejenigen, die wegen ihrer politischen Tätigkeit gegen die Reaktion eingekerkert oder verfolgt wurden, zu unterstützen. „Es ist notwendig, daß sich eine Liga erhebe, die sich von der Reaktion verfolgt oder bedroht sehen, ohne Rücksicht auf die Unterschiede, die sie sonst trennen, ohne Zeit zu verlieren, organisieren und handeln. Wir appellieren an alle anständigen, fortschrittlichen und freiheitlichen Bürger des Landes, diese Aktion zu unterstützen. Gründet Ortsausschüsse der Liga und tretet in Verbindung mit dem Aktionsausschuß in Beograd. Zeigt uns jeden Fall von Gewalt, Terror, Gesetzwidrigkeit oder Willkür an!“

W. verschiedene Nachrichten

Beograd, 5. November. Im radikalen Zentrum sind neue Mißlichkeiten ausgebrochen, da die Partei-Gruppe den Sturz des Innenministers und des Finanzministers betreibt. Uzunovic verhält sich demgegenüber ruhig, da er angeblich die Bürgerschaft habe, sofort das Wahlmandat zu verlangen, wenn die Partei-Gruppe den Sturz des Kabinetts herbeiführt.

Beograd, 5. November. Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß ist zwischen der Regierungspartei und der Opposition ein Konflikt ausgebrochen, da die Opposition behauptet, zwischen dem Ergebnis der persönlichen Einvernahme Madomir Pasic und seiner schriftlichen Rechtfertigung liege eine Kontradiktion, die nur durch eine korporative

Wie sich Mussolini die Aufteilung der europäischen Türkei vorstellt

Beograd, 5. November. Die heutigen „Novosti“ bringen die sensationelle Mitteilung, daß die Reise des bulgarischen Finanzministers Dr. Molov mit dem bevorstehenden bulgarisch-italienischen Bündnis im engsten Zusammenhang stehe. Molov, der sich in den europäischen Zentren wegen der Placierung der Flüchtlingsanleihe umsehen will, beabsichtigt, dieser Tage in Mailand mit Mussolini zusammenzutreffen. Bei dieser Gelegenheit soll der Text des neuen italienisch-bulgarischen Vertrages finalisiert werden. Italien verspricht auf Grund dieses Paktes für

den Fall eines Angriffskrieges auf die Türkei dem bulgarischen Bundesgenossen Adrianopel und die Grenzlinie bei Kara Hisar. Italien eignet sich Alexandrette, das Terrain einiger kleinasiatischer Provinzen sowie sämtliche Inseln, die die Dardanellen absperrern, an. Halbamtlich wird aus Sofia mitgeteilt, daß dieser bulgarisch-italienische Plan Gegenstand der Beratungen zwischen Mussolini und Chamberlain in Livorno gewesen sei und bereits vor dieser Entree die Zustimmung führender englischer Kreise gefunden habe.

Interesselosigkeit in der Skupschina

Beograd, 5. November. In der heutigen Sitzung der Skupschina wurde die gestrige Tagesordnung fortgesetzt: Durchberatung der Nachtragskredite für das Budgetjahr 1926—27. Das Interesse für die Sitzung war so gering, daß die oppositionellen Redner vor leeren

Bänken gesprochen haben. Als der kroatische Föderalist Dr. Zanice die Tribüne betrat, entstand zwischen den Föderalisten und den Bauernparteilern ein arger Tumult, den der geschäftsführende Präsident des Hauses kaum zu dämpfen vermochte.

Die Wut des Ohnmächtigen

Rom, 4. November. Die achte Wiederkehr des italienischen Sieges wurde in Rom mit großem Pomp gefeiert. Die Stadt trägt Flaggenzweige, in der Kirche Santa Maria degli Angeli auf der Piazza Esedra fand ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die hohen Würdenträger des Staates, des Heeres und der Marine teilgenommen haben. Nach der Messe begab sich Mussolini mit den Ministern und den Vertretern der patriotischen Vereinigungen unter Musilbegleitung und Salvemischlüssen zum Altar des Vaterlandes, wo eine stille Zeremonie am Grabe des unbekanntesten Soldaten stattfand. Mussolini lehrte dann sofort ins Außenamt zurück; inzwischen versammelte sich die Menge auf der Piazza Colonna und rief nach dem Duce. Mussolini erschien mehrmals auf dem Balkon und richtete dann eine kurze Ansprache an die Menge, in der er ausführte: Ich will euch nur drei Dinge sagen: Erstens: danke ich euch für euren Gruß, in dem ich die aufrichtige Treue der Schwarzhemden der Hauptstadt erkenne; zweitens: Es ist nicht die Stunde, um

Neben zu halten; drittens: Morgen früh werdet ihr die Taten sehen, auf die ihr wartet.“

Die Menge begrüßte die Ausführungen Mussolinis mit stürmischem Beifall.

Der Kammerpräsident hat das Abgeordnetenhaus auf Verlangen Mussolinis für den 9. d. um 4 Uhr nachmittags zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Nizza, 4. November. Gestern und heute wurde der ehemalige Oberst der italienischen Legion Ricciotti Garibaldi im Zusammenhang mit dem letzten französisch-italienischen Zwischenfällen durch einen Spezialkommissar einem Verhör unterzogen.

Wie die Blätter melden, sei Garibaldi über seine Beziehungen zu gewissen italienischen Flüchtlingen verhört worden. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Garibaldis habe zur Beschlagnahme zahlreicher Papiere geführt.

Garibaldi ist in Begleitung eines Sicherheitsinspektors nach Paris abgereist.

Einvernahme der in die Affäre Adamski verwickelten Personen ausgeschaltet werden könne. Vor allem aber sei die Konfrontation von Adamski und Pasic, der Direktionsleiterin der Partei, und des Sektionschefs Dr. Stojadinovic unerlässlich. Dieser Antrag der Opposition wurde von der Regierungsmehrheit glatt abgelehnt. Gestern ist die Adamski-Affäre zum Abschluß gebracht worden. Heute beschäftigt sich der parlamentarische Untersuchungsausschuß mit der Revidierung des für das Plenum der Skupschina bestimmten Berichtes. Wie in informierten Kreisen verlautet, soll die Opposition fest entschlossen sein, dem Skupschinaplenum einen gesonderten Bericht vorzulegen.

Budapest, 5. November. Die Blätter veröffentlichen ein amtliches Komunique des auswärtigen Ausschusses, in dem festgesetzt wird, der Minister des Äußern Dr. Wally

habe in seiner Rede auf das Interesse hinweisen können, dem in der ungarischen Öffentlichkeit die Verbesserung der Beziehungen zum Königreiche SHS begegnet sei. Nach Abschluß des Handelsvertrages und Ratifizierung einer Reihe von Konventionen dürfte benachbarte der Arbitration mit Jugoslawien zur Verhandlung kommen. Die Anregung hierzu sei in den Genfer Besprechungen zwischen den Außenministern Dr. Wally und Dr. Nizsiki gegeben worden. Eines der wichtigsten Probleme der ungarischen Politik sei die Frage des ungarischen Hafens in Fiume, eine Frage, die von der italienischen Regierung mit Wohlwollen behandelt worden sei.

Zagreb, 5. November. Die heutigen „Novosti“ lassen sich von einem radikalen Gewährsmann erzählen, daß die radikale Partei im Laufe der nächsten Woche entweder ihre definitive Spaltung oder eine Renaissance erleben werde. Solange Pasic lebe, könne nichts ohne ihn oder gegen seinen Willen durchgeführt werden.

Zagreb, 5. November. Wie von kompetenter Seite erklärt wird, wird der König an den Enthüllungsfestlichkeiten in Zagreb nicht teilnehmen, da die Zagreber Vereine das Strohmann-Denkmal zu einem Objekt des Antagonismus degradiert haben.

Beograd, 5. November. Gestern abends fand eine Sitzung des Bauernparteilichen Klubs statt, an der sich sämtliche Minister mit Ausnahme des Post- und Telegraphenministers Dr. Supterina beteiligten. In der stürmischen Sitzung wurden, wie ein Genosse in der Herzegovina besprochen, ein Gendarm drei Bauern ermordete und hierauf die Flucht in die Berge ergriff. Die Bauernpartei fordert den Rücktritt des Innenministers Mafsimovic, da alle Interventionen hinsichtlich der Pazifizierung gewisser Landesteile fruchtlos geblieben seien.

Börsenberichte

Zürich (Ababa), 5. November. Schlusskurse: Beograd 9.1425, Paris 17.30, London 25.14, Newyork 518.75, Mailand 22.25, Prag 15.56, Wien 73.175, Budapest 0.007265, Berlin 123.325, Brüssel 72.15, Amsterdam 207.35, Bukarest 2.7625, Sofia 3.7425.

Zagreb (Ababa), 5. November. Devisen: Wien 7.985 bis 8.015, Berlin 1346.50 bis 1349.50, Mailand 242.86 bis 244.86, London 274.55 bis 275.35, Newyork 56.585 bis 56.735, Paris 187.52 bis 188.52, Prag 167.6 bis 168.40, Zürich 1092.75 bis 1095.75, Budapest 0.07945 bis 0.07975.

a. Das „einzige“ Kind. Die Untersuchungen an „einzigen“ Kindern haben gezeigt, daß diese trotz ihres Zusammenlebens mit voran Menschen anderen Kindern nicht bloß voraus sind, sondern hinter ihnen zurückbleiben. Sie kommen nicht bloß anderthalb bis zwei Jahre später zur Schule als der Durchschnitt, auch in ihren Leistungen sind sie anderen Kindern entschieden unterlegen. Etwa die Hälfte der untersuchten „einzigen“ Kinder kann sich mit anderen Kindern nicht vertragen, weil sie meist unbesiegt sind, nicht wissen, wann sie nachgeben müssen oder ihren eigenen Kopf durchsetzen wollen. Von den vierhundert untersuchten Kindern zeigte etwa ein Viertel Selbstsucht als die hervorstechendste Charaktereigenschaft. (E. A. Roth, „Das Buch der Gesellschaft“, Verlag G. Braun, Karlsruhe.)



Nachrichten vom Tage

1. Das Königspaar auf der Jagd. Wie aus Beograd berichtet wird, soll das Königspaar demnächst an einer großen Treibjagd auf dem Gute des Grafen Bombelles in Opca bei Binica teilnehmen.

1. Der 80. Geburtstag des Patriarchen. Der Patriarch Demetrius, das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Er empfing die Priesterweihe im Jahre 1868, wurde 1884 zum Bischof geweiht und 1905 zum Metropoliten Serbiens gewählt. 1920 fiel auf ihn die Wahl des Patriarchen.

1. Abbau der Ministerien. Der Unifikationsminister hat gestern abends den Vertretern der Presse die Grundzüge des neuen Gesetzesentwurfes über die oberste Staatsverwaltung bekanntgegeben. Nach diesem Entwurf soll die Zahl der Ministerien auf 11 herabgesetzt werden. Die Zusammenlegung der einzelnen Ministerien würde folgendermaßen erfolgen: Kultus und Justiz (ein Ministerium), Post und Verkehr, Aufteilung des Forst- und Montanministeriums auf das Ackerbauministerium und das Handelsministerium, Bodenreform und Ackerbau (ein Ministerium), Volksgesundheit und Sozialpolitik (ein Ministerium). Das Unifikationsministerium wird abgeschafft. Die Agenden sollen in ein bis zwei Jahren in den neuen Wirkungsbereich übertragen werden.

1. Abrechnung mit dem Panlawismus. Vergangenen Sonntag fand in Prag der 2. Kongress der slowakischen agrarischen Jugendverbände statt. Der Hauptreferent Minister Dobzica erklärte in seiner Rede, man müsse mit dem alten, nebelhaften und romantischen Panlawismus ein für allemal abrechnen u. durch einen realeren ersetzen; dem agrarischen Slaventum, d. h. mit der Kollaboration mit allen anderen Völkern.

1. Die neueste Sensation Sarajewos. Sarajevo, 4. November. Hier konstituierte sich ein Klub der muslimischen Frauen, der das Ziel verfolgt, um Frauenrechte zu kämpfen. Die Gründung dieses Klubs bildet das Tagesgespräch von Sarajevo. Der Klub zählt bisher 100 Mitglieder.

1. Mysteriöser Tod eines englischen Industriellen. London, 4. November. Der

Leiter der weltbekannten chemischen Firma Brunner, Mond & Co., dessen Tochter im Vorjahre dem Fürsten Andreas von Liechtenstein geheiratet hat, wurde mit seiner Gattin im Londoner Hause seines Schwiegervaters erschossen aufgefunden. Brunner ist der Sohn des Präsidenten des neuen englischen Chemiestraßes.

1. Die Amerikaner haben die „Trockenheit“ satt. Die Abstimmung im Staate Newyork über das Prohibitionsgesetz ergab eine Mehrheit von über 1 Million Stimmen für den Antrag an den Kongress, jeden Staat zu ermächtigen, selbst darüber zu entscheiden, wieviel Prozent Alkohol berauschend wirken. In Illinois ist anscheinend ein fast gleichlautender Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen worden. In Wisconsin, das einst wegen seiner Brauereien berühmt war, stimmte man 2:1 zugunsten der Herstellung von 2,75-prozentigem Bier. In Nevada wurde eine Entscheidung angenommen, in der eine Abänderung der Verfassung, betreffend die Prohibition, verlangt wird; dagegen sind in Missouri und Colorado Maßnahmen zur Abänderung der Verfassung abgelehnt worden.

1. Lederprinzessin und Großfürst. Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich in Biarritz die Tochter des amerikanischen Lederkönigs Mik Merly mit dem russischen Großfürsten Dimitri verlobt. Die Tochter des amerikanischen Millionärs bringt eine Mitgift von 8 Millionen Pfund in die Ehe.

1. 115 Ehescheidungen an einem Tage. Den Rekord in der Erledigung von Ehescheidungsprozessen hat der Londoner Gerichtshof geschlagen. Dem Gericht lagen für gestern nicht weniger als 115 Ehescheidungsprozesse vor. An einem Tage fällt der Gerichtshof in all diesen Fällen Urteile, und zwar zugunsten der Männer. Unter den Ehescheidungen befindet sich eine ganze Reihe von Mitgliedern der britischen Aristokratie.

1. Mysteriöser Tod der Frau Hauser-Devrient. Wien, 4. November. Die Wiener Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem mysteriösen Tod der Frau Sissi Hauser-Devrient, die am 17. Dezember 1920 unter rätselhaften Umständen aus dem Leben geschieden ist. Der Tod der jungen Dame, einer stadtbekanntesten Schönheit im Alter von 21

Jahren, wurde damals als Selbstmord bezeichnet, für den allerdings keinerlei plausible Gründe angeführt werden konnten. Eine im Jahre 1922 durch das Polizeipräsidium eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß bei der amtsärztlichen Untersuchung grobe Mißbräuche vorgefallen waren und daß eine Obduktion des Leichnams überhaupt nicht angeordnet worden war. Zwei Jahre später erfuhr Frau Babette Devrient, die Mutter der Frau Hauser, daß ihre Tochter durch das Trinken einer Phosphorsäure Selbstmord verübt habe. Man wies ihr auch einen Abschiedsbrief vor, der sich jedoch als gefälscht herausstellte. Nimmehr erhebt Graf Adalbert Sternberg in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ öffentlich Anklage wegen des unaufgeklärten Todes der Frau Hauser-Devrient. Er erinnert daran, daß Hauser schon in eine andere ähnliche Affäre verwickelt war. Die Frau eines Verlegers, die mit Hauser Beziehungen unterhalten haben soll, wurde, von einem Berg abgestürzt, tot aufgefunden. Zwei Schneespuren führten zur Absturzstelle. Damals pflog die Behörde eine Untersuchung. Frau Devrient habe ein Recht darauf, in die Akten dieses Falles einzusehen und bei dieser Duplizität der angeblichen Selbstmorde ein Recht auf die Untersuchung beider Fälle.

1. Revolte in einem Newyorker Gefängnis. New York, 4. November. In dem bekannten Newyorker Gefängnis Tombs brach gestern eine Meuterei unter den Gefangenen aus. Es war drei Gefangenen gelungen, Schusswaffen in ihren Besitz zu bekommen. Bei dem täglichen Spaziergang im Hofe des Gefängnisses machten sie von der Waffe Gebrauch. Sie forderten den Wächter auf, die Schlüssel herauszugeben, und als sich dieser weigerte, schossen sie ihn nieder. Der hinzueilende Direktor des Gefängnisses wurde durch einen Schuß verletzt. Hierauf wurde die Polizei alarmiert, die das Gefängnis in der Stärke von mehreren hundert Mann umstellte. Zahlreiche Polizisten stiegen in die Wolkenkratzer, die das Gefängnis umgeben, und schossen von dort auf die meuternden Gefangenen. Es wurden zirka 500 Schüsse abgegeben, wobei zwei Gefangene getötet wurden. Nachdem der Kampf etwa 20 Minuten gedauert hatte, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Menschenschutz

In Beograd ist eine Liga für Schutz der Bürger- u. Menschenrechte gegründet worden. An der Spitze dieser Bewegung stehen die achtbarsten Männer des Landes und ihr Kampf gilt, wie sie sagen, der Reaktion, dem freveln Spiel der Machthaber mit Menschenschicksalen. Diese Vereinsgründung ist ein Zeichen der Zeit, in der wir leben. Die Tierschutzvereine sehen, infolge der Vorherrschaft des Lastautos und des Taxameters, ihre Aufgabe schwinden. Da nun nach dem Kriege jegliches Menschenrecht im Kurs gefallen ist, der Wert des tierischen Lebens und des Tieres aber im Verhältnis stieg, möchte ich die Umwand-

Wenn Sie erraten,
wie man das Wort Mirim mit drei Buchstaben druckt, kaufen Sie beim Kaufmann eine Tafel Mirim-Schokolade, welche außen mit einer Nummer bezeichnet ist, und senden Sie diese Nummer mit der Lösung des Rätsels an die Adresse Mirim tovarna, Maribor. — Wenn Sie Glück haben, bekommen Sie ein Weihnachtsgeschenk, bestehend aus einem 5-Kg.-Postpaket der feinsten Schokolade-Erzeugnisse. Die Ziehung findet am Sonntag vor Weihnachten statt. Auf je 500 richtige Lösungen entfällt ein Postpaket und 10 kleinere Pakete.

lung der Tierschutzvereine in — Menschen-schutzvereine beantragen. Sie könnten ja beide Funktionen nutzbringend vereinigen, beispielsweise die Anbringung von Futterkästchen für die frierenden und hungernden Vögel, aber die Familien der politischen „Verbrecher“, die im Kerker schmachten, brauchen auch Brot und Heizmaterial... Da könnte sich der Wohltätigkeitssinn der Damen aus der Gesellschaft sehr rege betätigen... Wenn heute Vereine der Freunde der Schoßhündchen gegründet werden, so ist dies Sache eines kleinen Kreises. Daß der Mensch hoch über dem Schoßhund der Dame von Welt steht, wird auch der verstockteste Reaktionär zugeben müssen. Menschenschutz heißt Selbstbesinnung, wer ihn bekämpfen wollte, würde sich selbst ausschließen aus der menschlichen Gemeinschaft. Man hat in Beograd etwas gestiftet, was auf europäische Gesinnung hinweist.

Scarabaeus

Dummheiten der Woche

In unserer aufstrebenden Stadt ist ein Kompetenzstreit in der Richtung ausgebrochen, ob die Neuaufstellung des Tegetthoff-Monumentes in geschichtlicher wie lokalpatriotischer Hinsicht eine Berechtigung habe, d. h. ob ein Seesieg ein Vorteil oder ein Unglück ist? — Die Meinungen sind diesmal derartig geteilt, daß sich nicht einmal die Extreme befürworten. Die alte Greislerin in Rom, die die sybillinischen Bücher zum Verkauf anbot, verbrannte sie kurzerhand, als sich die Interessenten über den Wert derselben mit der Verkäuferin absolut nicht einigen konnten. Dieses Beispiel wäre auch hier nachahmenswert, wenn der riesige Granitsockel, der sich ansonst auch für einen Kautschukbraten eignen würde, gleichfalls brennbar oder eine sonstige Methode der Vernichtung ohne nennenswerte Kosten bekannt wäre. Da es aber heute auch keine kompetente Behörde gibt, die klipp und klar entscheiden könnte, ob der Sieger in einer Schlacht zu einer späteren Zeit als Held oder als ein bemitleidenswerter Beschwoegel angesehen wird, und da es auch viel zu unständig wäre, wenn etwa an geraden Tagen die Blüte Tegetthoffs aufgestellt, an ungeraden aber in eine Verfertigung gebracht

Christine Berthold

Roman von Emma Kuh.

Und fortan mußte sie wohl immer an Hamburg denken, wenn sie oben im Ballsaal den Wahren auf dem Bilde ansah, und die heiligen drei Könige, wie sie mit ihren reichen Schätzen vor dem Gottesohn knieten.

Drei fremde, kleine Mädchen waren am Abend mit bei Tisch. Sie waren vorhin aufgenommen worden, und die eine saß zwischen Susi und Christine beim Essen. Sie war schüchtern und sagte, daß sie Anni Zeller heiße.

„Was das deine Mutter, die mit euch kam?“ forschte Christine.

„Nein, unsere Nachbarin. Unsere Mama ist viel feiner,“ lautete die stolze Antwort des Blässen und äußerlich gänzlich verwahrlosten Kindes. Sie senkte jedoch vor Christines verwundert über sie hinstreichenden Augen etwas verlegen den Blick.

„Seid ihr morgen zum Heiligen Abend auch hier?“ fragte nun Susi.

Anni nickte. „Unsere Mama ist ja krank. Da müssen wir doch so lange hier bleiben.“

„Weißt aber denn der Weihnachtsmann, daß ihr gekommen seid, und daß er morgen Abend auch für euch etwas bringt?“ meinte Susi besorgt.

Da erhob sich zum erstenmal das Gesicht

Annis, und sie ließ ein unterdrücktes Nichern hören: „ha — der Weihnachtsmann!“ höhnisch hatte das geklungen, und die Scheu war verschwunden, hier fühlte sich Anni der Situation gewachsen.

Nach dem Abendessen mußten die drei Neuangekommene baden und bekamen dann wie die anderen die übliche Anstaltskleidung: dunkelblaue Wellkleider mit schwarzen Schürzen. Ganz verändert erschienen sie am folgenden Morgen beim Frühstück.

Hertha, die Zwölfjährige, mit den reifen, wissenden Augen schiefte sich und ihre kleinen Schwestern an. „Jetzt sehen wir ja schon aus wie aus dem Zuchthaus.“

Susi stand daneben. „Was ist denn das — ein Zuchthaus?“ fragte sie leise.

„Das ist ein Haus, in das nur Menschen eingesperrt werden, die was ganz Böses getan haben. Und diese Menschen im Zuchthaus sind dann, um überall gleich erkannt zu werden, auch alle ganz egal gekleidet, wie wir jetzt hier,“ erklärte Hertha, frech um sich blüend.

„Aber unsere Kleider sind doch viel schöner als die, die ihr gestern anhattet, und eine Strafe ist es ganz gewiß nicht, daß wir hier sind, sondern ein großes Glück für uns,“ ereiferte sich jetzt die sonst so ruhige Klara Fischer. „Wir haben euch ja nicht gerufen, und ihr müßt dem lieben Gott danken, daß ihr zu uns kommen durftet.“

Immer erzürnter war Klara geworden, als sie Herthas unverdächtigem Blick bemerk-

te. Sie nahm die gänzlich geistesabwesende Susi an der Hand und sagte: „Komm, Susi, geh dorthin, wo deine Klasse sich aufhält,“ und sie ließ Hertha mit ihren Schwestern fortan unbeachtet.

Susi schielte von weitem nach Christine, als bemerke sie etwas besonderes an dieser. Ganz blaß war sie bei Herthas Erklärung geworden. Es war so wie ein großes Erlebnis gewesen, was sie da hörte. Etwas, das Leib und Seele des reinen Kindes erschauern ließ. — Jetzt wandte sich Christine nach ihr um und rief sie zu sich. Seit jenem Geschehnis am Brunnen war Christine immer doppelt aufmerksam gegen Susi. Als müßte sie eine Schuld abtragen gegen diese, die sie, ohne es zu wollen, auf sich geladen hatte. Sie half Susi bei den Schularbeiten, die ihr selbst meist spielend leicht wurden. Sie nahm ihr kleine Pflichten ab, wenn sie sah, daß das zarte Kind nur mit großer Mühe das Geforderte leisten konnte, denn Christine war kräftig und ausdauernd. Und es war etwas wie Freundschaft zwischen den beiden Kindern entstanden.

Da kam auch schon Christine auf sie zu. „Neh soll Anni Zeller zum Spielen holen. Wo ist sie denn?“

Susi deutete mit einer scheuen Gebärde nach rückwärts.

Und dann sahen sie alle im Kreise beisammen, in dem Anni Zeller bald das große Wort führte. Sie erzählte hochtrabende Geschichten aus ihrem Elternhaus, und Christ-

ne witterte mit hellem Verstande die Lüge hinter diesen glanzvollen Schilderungen.

Das spitze, altkluge Gesicht bekam einen gezierten, unfidlichen Ausdruck, als sie anfing zu erzählen:

„Mein Papa ist schon gestorben, und meine Mama ist jetzt krank. Wer denn sie wieder gesund ist, holt sie uns hier ab, und da werdet ihr sehen, wie schön sie ist. Sie hat nur seidene Kleider an und trägt so viele schöne Ringe. Wenn sie ausgeht, bringt sie uns immer Schokolade mit nach Hause. Und schlafen tut Mama in einem seidenen Bett, und in der Stube stehen goldene Möbel mit Marmor darauf und viele Spiegel. Das hat uns alles ein Onkel geschenkt.“

Die kleinen Mädchen vergaßen Weihnacht bei Annis Windbeutelreden. Einige saßen förmlich überwältigt von so viel Glanz und Reichtum da und hingen an der Erzählerin Lippen, als predige diese ihnen das Heil des Lebens.

Aber Christine unterbrach sie. Ihre klaren Augen funkelten die kleine Phantastin fast verächtlich an: „Ach du, das glaube ich dir aber gar nicht. Ihr habt ja zerrissene Kleider und große Löcher in den Strümpfen gehabt, als ihr hier ankamt, und wir haben hier alle gute und saubere Kleider und keine zerrissenen Strümpfe. Die Hausmutter hat gesagt, wir sollt euch mal genau betrachten und sehen, wie gut wir es doch hier haben im Vergleich zu euch armen Kindern. Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

„ITO“ ist die beste Zahnpasta!

würde, um beiden Parteien entgegenzukommen, möchten wir die ganze verzwickte Angelegenheit überhaupt auf ein völlig anderes Gebiet hinüberleiten, wo wir für den genialen Vorschlag bei beiden Streitgruppen einstimmiges Lob ernten dürften. Bekanntlich hat Franz Drake die Erdäpfel aus Amerika gebracht, die heute auch bei uns das Hauptnahrungsmittel bilden. In vielen Städten hat er schon ein Denkmal, bei uns noch nicht. Versuchen wir es auch einmal mit dem Dankbarkeits, schaffen wir uns dessen Büste an und schrauben wir sie nach Art einer Glühbirne in den Säulenstumpf des imposierenden Sockels in jenem Jahre ein, in dem die Erdäpfel vorzüglich gediehen sind; war in dieser Richtung ein Mißjahr, so wird die Büste wieder abgeschraubt und bis zum nächsten ergiebigen Erdäpfeljahre im Museum verwahrt. Einige Indianerstämme machen es ähnlich. Sie verprügeln ihre Götzen, wenn die erwünschte Regenperiode zu lange

ausbleibt und werfen sie derweil hinter den Zaun; tritt der Regen ein, so werden sie wieder eingeholt und auf ihre alten Ehrensitze gestellt. — Hätte aber unser Vorschlag auch nicht sogleich den volkspädagogischen Erfolg der vollen Erkenntnis, wie groß das Verdienst Drakes als Erdäpfelapostel war und für alle Zeit bleiben wird, so ist damit sicherlich das eine erreicht: Maribor wäre die erste Stadt mit einer Erdäpfelbüste, denn die Feststellung allein, ob die Figur Drakes oben eingeschraubt oder aber versteckt ist, wäre ein beachtenswerter Regulator für alle Kalkulationen der Großhändler und Reisenden in — Erdäpfeln. Der Weltkrieg hat überhaupt mit den Idealen des Denkmalsportes gründlich ausgeräumt, als er das kunstgeformte Gez strupellos als Kanonengut einzuschmelzen begann. Doch ist dieses auch nichts so Neues, denn z. B. mit Lorbeerzweigen bekränzte man schon in ältesten Zeiten die Häupter der Regierenden und wärzte gleichzeitig mit Lorbeerblättern auch das Sauerkraut. — Weg daher mit derlei krankhaften Empfindlichkeiten!

Sebastian Brant.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 5. November.

Die Drau

Träge wälzen sich die schmutzigen, hochgehenden Wellen der Drau im unheimlich vertieften Bett durch die Stadt. Da und dort wirbelt ein Stück Holz empor oder es zeigt sich das Wurzelwerk eines losgerissenen Strauches. An den Brückenpfeilern schwillt die Wassermasse zur tosenden Brandung an; sie reißt sich am Granit mit der Wollust einer Zibethkatze an der Baumrinde. Auf der stromabwärtigen Seite gurgelt und gluckst das Jueinander der geteilten Wellen, die sich in einer allmählich schwindenden Furche wieder vereinigen. . . . Auf der Brücke stehen die Passanten und neigen sich über das Geländer. In den Hirnen entstehen die mannigfaltigsten Ideenassoziationen; der eine berechnet im Augenmaß die Entfernung bis zum Wasserpiegel, der andere zählt im Geiste die Purzelbäume, die ein Selbstmörder machen muß, um unten anzulangen. Das Wasser, das hastig gleitende, regt immerfort zum Denken an und gibt — last not least — noch den Maßstab für Ewigkeitswerte. Nur die Wenigsten denken an Katastrophen. In dessen zittern die Besitzer der tief neben dem Ufer errichteten Häuser, Anlagen usw. um ihr Hab und Gut.

Der Pegel zeigt 2 1/2 Meter über dem Normalen. Und zwar seit Sonntag. Der Wegweg nach Studenci unmittelbar am Draufer ist überflutet. Wir bezahlen aus den Steuereingängen ein Amt, das den klingenden Namen „hidrotehniksi oddelot“ führt und sich demnach mit der Drau beschäftigen sollte. Vielmehr mit den Lämmen dieser Dame. Seinerzeit ist Maribor von der Bezirkshauptmannschaft Bölkermarkt und auch von Klagenfurt auf die leidenschaftlichen Ausbrüche der Drau aufmerksam gemacht worden. Dies ermöglichte Sicherheitsmaßnahmen und Schutzvorkehrungen. Heute geschieht das nicht mehr. Als ob die Grenze derart trennend dazwischenläge, daß wir sogar auf österreichische Marmignale verzichten könnten! Daß dem Kraftwerk Zala Gefahr droht, ist dem hydrotechnischen Amt Heluva. Die Beamten langweilen sich und haben das Recht, in ihrer Ruhe nicht gestört zu werden. . . . Auch nicht von der Drau, der herrschsüchtigen Furie, die dem armen Steuerzahler die Sünden des Verwaltungssystemes eskomptiert. . . . —b.

m. Todesfall. Vergangenen Donnerstag verschied hier Frau Mina B u c h geb. P e l l o s e r im hohen Alter von 72 Jahren. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 6. d. um 15 Uhr am Friedhofe in Podrežje statt. Der Hinterbliebenen unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Evangelisches. Sonntag den 7. d. M. wird in Maribor kein evangelischer Gottesdienst stattfinden.

m. Vom Staatsgymnasium. An Stelle des Professors Herrn Janko G l a s e r, der be-

kanntlich einen neuen Wirkungskreis als Bibliothekar der Studienbibliothek bezog, ist der absolvierte Philosoph Herr Vladimir S t r n i š a ernannt worden.

m. Aus dem Staatsdienste. Der Exekutionsbeamte beim hiesigen Steueramt Herr Josef B e r g e r ist in den Ruhestand versetzt worden.

Götz 20 Uhr
HEUTE
KONZERT
des
Triestiner Quartetts!!

m. Das Kreisamt für Arbeiterversicherung macht alle Arbeitgeber darauf aufmerksam, verdächtigen Elementen, die sich nicht genügend legitimieren können, keine Versicherungsbeiträge auszufolgen. Alle Angestellten des Kreisamtes, die bevollmächtigt sind, Beiträge einzufassen, besitzen eine amtliche Bestätigung, gültig für den ganzen Bereich der zuständigen Expositur, sowie eine amtliche Legitimation mit Photographie. In verdächtigen Fällen mögen die Interessenten daher die Legitimationen abfordern. Wer eine solche nicht besitzt und bevollmächtigt zu sein vorgibt, Beiträge einzufassen zu dürfen, soll den Behörden ausgeliefert werden.

m. Die gekauzte Matze. Im Kohlenkeller des Theresienhofes fand der Hausknecht des Cafetiers zwischen Holzvorräten einen ehemaligen Bediensteten des Cafes. Der Mann dürfte die Absicht gehabt haben, in den nebenanliegenden Wein- und Nahrungsmittel-aufbewahrungsraum einzudringen, wurde aber daran verhindert. Er darf jetzt im Hotel Graf über die Nichtigkeit seiner Pläne nachgrübeln.

m. Der ulkige Lokalreporter. Herr Prof. C o t i č er sucht uns, festzustellen, daß er dem Künstlerklub „Grohar“ seit Monaten nicht mehr als Obmann vorsteht.

m. Vergiftung. Am 4. d. um 22 Uhr hat sich das 20jährige, im Hause . . . mostom Nr. 8 bedienstete Dienstmädchen Josefine L. vergiftet und mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Bisher konnte die Art der Vergiftung noch nicht festgestellt werden. Auch die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

*** Hotel Falkenw. Heute Samstag Salonkonzert.** Siehe Inserat im heutigen Blatte.

*** EK. Svoboda** veranstaltet am Samstag den 6. d. im Volkshaus (Ruška cesta) eine Martinsfeier, verbunden mit verschiedenen Belustigungen, wie Tanz, Zugpost, Gemeindegarrest, Konfettischlacht, Preisregeln usw. Beginn des Festes um 8 Uhr abends. Das Preisregeln beginnt eine Stunde früher (7

Uhr). Um zahlreichen Zuspruch bittet der Ausschuh.

*** Hallo! Hier Radio Nr. 5 Nova vas!** — Sämtliche Gäste sind höflichst eingeladen. — Wurstschmaus eigener Schlachtung im Gailhauser Lesnik, Nova vas. Auch für andere Speisen ist gesorgt. Für gemütliche Unterhaltung sorgt ein schönes Musikquartett. Die besten Weinorten sind im Ausschank. Um zahlreichen Besuch bitten Joan und Angela Lesnik. 11943

*** Gostilna Mautner, Radvanje.** Samstag und Sonntag Leber-, Blut- und Bratwurstschmaus. Gute Weine und Mehlspeisen besorgt die Wirtin. 11947

Nachrichten aus Celje

Zum Bau der Eisenbahnlinie Rogatec—Krapina

Celje, 5. November.

Die Frage der Eisenbahnverbindung Rogatec—Krapina geht nun ihrer endlichen Lösung entgegen. Aus dem Protokoll über die unlängst vorgenommene kommissionelle Besichtigung der Trasse geht hervor, daß die Länge der neuen Eisenbahn 19,4 Kilometer betragen wird. Eine Haltestelle wird in D o b o v e c auf slowenischer und eine zweite wahrscheinlich in G j u r m a n e c auf kroatischer Seite errichtet werden.

Die betroffenen Gemeinden stimmen mit der festgesetzten Bahnrichtung im allgemeinen überein. U. a. verlangen Vertreter der Gemeinden Krapina und Gjurmanec, daß die Trasse, die über sehr gute Felder führt, ein wenig abseits verlegt werde. Eine solche Verlegung wäre jedoch mit großen Kosten verbunden. Interessenten aus Gjurmanec fordern auch die Errichtung einer Haltestelle unmittelbar in Gjurmanec, da die in der Nähe befindlichen Kohlenlager dadurch mit Erfolg ausgebeutet werden könnten. Außerdem befinden sich dort zwei Sägewerke, während ein drittes noch gebaut wird.

Die neue Linie wird eine starke Erleichterung des Verkehrs zwischen Slowenien und Kroatien mit sich bringen. Der Transport zahlreicher Waren wird wegen der kürzeren Strecke verbilligt werden. In Betracht kommen vornehmlich das Sauerwasser aus Rogaska Slatina, die Erzeugnisse der Glashütte in Straza bei Rogatec und Kohle.

Die Eisenbahn Rogatec—Krapina soll wegen ihrer Wichtigkeit als Linie ersten Ranges erbaut werden.

c. Diebstahl. Am Freitag mußten mehrere Fässer infolge Hochwassers in Celje landen. Als sie sich zur Ruhe begaben, entwendeten zwei Diebstahl, T u r n s e k und J e g r i š u n i k, von den Fässern Bretter, Stride und einen Hafen sowie mehrere Kleidungsstücke. Die Täter wurden angezeigt.

c. Ein Häutemörder. Der stellenlose Fleischergeselle Franz S o b o t a stahl dem hiesigen Fleischhauer Herrn Stefan H o h r j e c eine Rindschale, setzte sie in bare Münze um und verjubelte das Geld in Gesellschaft zweier Genossen. Er wurde festgenommen und in das Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert.

Nachrichten aus Bluj

Sitzung des Gemeinderates

Vergangenen Samstag abends fand die 8. ordentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Aus dem Referate des Herrn Bürgermeisters Dr. S e n č a r war zu entnehmen, daß den einzelnen Gemeinderatsklubs in der nächsten Zeit der Entwurf der B e a m t e n p r a g m a t i k zugestellt werden wird, worauf dann im Laufe einer Sitzung einberufen wird. Die B o r a n s c h l a g s s i t z u n g wird im Laufe des Monats November stattfinden. Die Regulierungsarbeiten an der G r a j e n a schreiten rüstig fort. Bisher hat die Stadtgemeinde den Betrag von 40.000 Dinar beigefeuert. Neuerliche Subventionen werden sich als notwendig erweisen. Die Aktion zur Einreihung

der Grajena unter die Wildbäche ist bereits im Gange. Da unsere Stadt die P f l a s t e r u n g s t e u e r nicht kennt, muß mit der S t r a ß e n u m l a g e gerechnet werden. Dem Besuch des Herrn Franz P u t š i č um Aussprechung des Ortsbedarfes für die Einrichtung des **Autoverkehrs auf der Straße Bluj-Parožin** wurde einstimmig stattgegeben, wohl nur mit dem Zusatz, daß sich die erste Haltestelle in Završje befinde, da bis Sv. Barbara bereits 2 Automobile verkehren. In den H e i m a t s v e r b a n d wurden folgende Personen aufgenommen: Josef B r a č k o, Gastwirt in der Panonischen Gasse, Jozov B a u d a, Gärtner und Besitzer am „Stillen Wege“, Franz P e n t i l a r, Marie M e r e und Katharina K u f o v e c. Dem Gemeinderate wurde ein Vorschlag der Stadtverwaltung vorgelegt, worin die Anlegung eines H o p f e n g a r t e n s (ca. 3 Joch) auf den städtischen Realitäten anempfohlen wird. Die Angelegenheit wurde bis zur Vorlegung eines genauen Kostenvoranschlages vertagt. Außerdem beantragt die Stadtverwaltung gewisse Sparmaßnahmen in der S t r a ß e n b e l e u c h t u n g. Von 82 Lampen, die die ganze Nacht brennen, seien mehrere angeblich unnotwendige zu streichen, womit sich die Stadtgemeinde den Betrag von ca. 20.000 Dinar ersparen würde. Der zuständige Ausschuh wird sich mit dieser Frage eingehend befassen. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, worauf noch eine g e h e i m e Sitzung stattfand.

p. Akerheiligen. Wie alljährlich bewegte sich auch heuer eine Prozession von der Stadtpfarrkirche auf den Friedhof. Herr Prof. K o l a r i č leitete den Zug an Stelle des Probstes. Bei den Feierlichkeiten auf dem Friedhofe wirkte auch der Slowenische Gesangsverein mit. Den Besuchern der Gräber fiel der Umstand auf, daß die S o l d a t e n g r ä b e r in der letzten Zeit stark vernachlässigt werden. Wo bleibt bei uns die Initiative der Invaliden, die sich fast in allen Orten der Schmückung der Soldatenfriedhöfe hingeben?

p. Hoher Wellengang der Drau. Infolge der zahlreichen Regengüsse in den Ursprungsgebieten der Drau ist diese in der letzten Zeit drohend angewachsen.

p. Aus der Geschäftswelt. Herr F. H o j t e r, ein Sohn des hiesigen Tischlermeisters Hofler, hat dieser Tage in der Cantargasse eine neue K o n d i t o r e i eröffnet.

p. Vortragsabend der „Adriatischen Nacht.“ Am S a m s t a g, den 6. d. M. um 20 Uhr findet in den oberen Räumen des „Narodni dom“ ein Vortragsabend (Herr C i b i c aus Maribor) der „Adriatischen Nacht“ statt. Nach dem Vortrage wird unser Publikum mit dem bekannten D e v o u a r t e t t aus Maribor Bekanntschaft schließen können. Der Abend findet bei gedeckten Tischen statt. Eintritt frei. Um freiwillige Spenden wird höflichst ersucht.

p. Handarbeitenausstellung. Das staatliche Zentralinstitut für weibliche Handarbeiten in Ljubljana veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 7. d. M. in der Mädchenbürgerschule eine Ausstellung seiner Produkte.

Kino

Burg-Kino

Von Donnerstag den 4. bis einschl. Sonntag den 7. November: **„Försterchrift“.** Hochinteressantes Filmwerk nach der gleichnamigen Operette. In der Hauptrolle Lya Mara und Harry Liedtke. Die Liebe der Försterchrift und Kaiser Jolefs des Zweiten. Acht Akte. Verstärkte erstklassige Musik. Trotz großer Kosten gewöhnliche Preise.

Im Burg-Kino läuft gegenwärtig die berühmte, unter der Regie Zelnits (Berlin) mit großem Geschick in Szene gesetzte Schlageroperette

„Die Försterchrift“.

Wir wollen im vorhinem feststellen, daß diese Operette zufolge ihres ansprechenden Sujets auch als Film ein Schlager geworden ist. Kein Wunder: Harry Liedtke als Josef der Zweite und Lya Mara als Christl sind die beiden Hauptmagneten, wie sie vorzüglicher nicht gedacht werden können. Das urwüchsig-humorvolle Wienerwaldkind und der gültige Volkskaiser werden getreu dem historischen Vorbilde in einer Weise dargestellt, wie sie nie besser sein könnte. Voll von herzerfrischendem Humor und mit tiefem Ernst un-

SVENGALI

5. Freitag 5.

Velika kavarna

termengt, zieht sich die Handlung durch acht lange Akte hin und gibt dem Zuschauer ein historisch getreues Bild jener Liebesepiſode des Adlers, wie ſie ſchon zur Genüge in der Operette und durch literariſche Werke feſtgelegt worden iſt. Prädigtig iſt die Inſzenierung: es gibt ſchnee- und eiſtarrende Winter- wie auch blumenprangende Frühlingbilder aus dem Wienerwald, die für das Auge eine Laſal bilden; aber auch die Bilder vom Hofe ſtroken in naturgetreuer Farbenbuntheit. Die Muſik ſchwingt ſich tapfer in Motiven aus der beliebten Operette — alſo auch in dieſer Hinſicht nur „Hörſterchriſti“. Wie überall, iſt dieſer Film auch hier abſoluter Staſſenerfolg. —tb.

Apollo-Kino.

Ab Freitag den 5. bis einſchl. Montag den 8. November: „Der Graf von Luxemburg“ herrliches Filmwerk nach der gleichnamigen Operette. George Walsh in der Hauptrolle. Die beſte von den biſher verfilmten Operetten. Glänzende Ausſtattung! Künſtleriſch verſtärkte Muſik. Die Kritik hat ſich in ſpaltlangen Aufſätzen über dieſen Film in lobendſter Weiſe geäußert und ihn als den beſten der laufenden Saiſon bezeichnet. Er iſt überall Maſſenjuſt und wird es auch hier ſein.

Kino „Diana“ in Studenc.

Ab Freitag den 6. November bis einſchl. Dienſtag den 9. November: „Newyork und ſeine Bewohner“. Symphonie der Großſtadt in 6 Akten. Romantik der Volkenträger, wilder Rhythmus der Arbeit u. des Sportes, die Sonne- und Schattenſeiten Newyorks, der Kampf um die Dollars und die Filmstars. Newyork, wie es weint und lacht. — Als Proarammergänzung: Frauen- und Kinderſchönheitswettbewerben. Höchſt ſehenswert!

Vorſtellungen: an Wochentagen um halb 7 und halb 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen um 4, 6 und 8 Uhr abends.

**Theater und Kunſt
Nationaltheater in
Maribor
Repertoire**

Freitag, den 5. November: Geſchloſſen.
Samſtag, den 6. November: „Einen Zug will er ſich machen“. Ab. B.
Sonntag, 7. November nachmittags: „Beg, my heart!“
Sonntag, 7. November abends: „Der ſidelo Bauer“.

**Götz 20 Uhr
HEUTE
KONZERT
des
Triestiner Quartetts!!**

+ „Der ſidelo Bauer.“ Sonntag abends geht Leo Fall's melodienreiche Operette „Der ſidelo Bauer“ mit Herrn U r v a l e k in der Titelrolle in Szene.

+ Ungeheurer Erfolg des Triestiner Quartetts in Zagreb. Geſtern abends trat das weltbekannte Triestiner Quartett in Zagreb bei ausverkauftem Hauſe auf. Die hervorragenden Künſtler ernteten für die erſtklaſſigen Darbietungen nicht endemwollenden Beifall. Heute abends werden wir in Maribor Belegenheit haben, die berühmten Künſtler zu hören.

L. Egger-Lienz geſtorben. W i e n, 4. November. Auf ſeinem Landſitz bei Bozen iſt heute der berühmte Maler Profeſſor Albin Egger-Lienz geſtorben.

+ Aufführung zweier unbekannter Werke von Mozart in Oldenburg. Der muſikaliſche Leiter des Oldenburger Landestheaters Werner L a d w i g brachte zwei Werke M o z a r t ſ zur Aufführung. Das heroische Drama „Thamos, König in Aegypten“, deſſen Text von Freiherr von G e b l e r ſtammt, ſtattete Mozart 1870 mit einer Zwiſchenaktmuſik und mit Chören aus. Die deutſche Operette „J a d e“ war in einer ziem-

lich mißglückten Bearbeitung Anton R u d o l p h ſ früher einmal aufgeführt worden. Werner L ad w i g hat das Werk annähernd in der Originalfaſſung — muſikaliſch und textlich kaum verändert und nur mit wenigen Strichen — zur Aufführung gebracht.

+ Muſikaliſche Notizen. Im zweiten dieſerwinterlichen Sinfoniekonzert des Stuttgarter Landestheater-Orcheſters wurden drei neue Orcheſterwerke von Arthur H o n e g e r, Vorſpiel zu Shakespeares „Sturm“, „Sommeridyll“ und „Lied der Freude“, mit ſtärkſtem Beifall aufgenommen. — Im Dortmunder Sinfoniekonzert kam eine G-Moll-Sinfonietta des in Berlin lebenden Ruſſen K I e h l i, in Düſſeldorf eine von der Kritik als großartigſtes Orcheſterwerk geprieſene „Gotiſche Suite“ von Paul G r a e n e r und ein neues Klavierkonzert von Ernst L o c h, in Bochum die ſechſte Sinfonie des ſchediſchen Komponiſten M j a t o w ſ k i zu erſolgreicher Uraufführung.

+ Wie ein Bild im Werte ſteigt. P a r i s, im November. In der Auktion von Gemälden und Zeichnungen moderner Meiſter aus dem Beſitz von John Quinn, deren Geſamtergebnis für 72 Nummern ſich auf 1,639.350 Francs beſiegt, erzielte die „Bouhemienne endormie“ von Henri R o u ſ ſ e a u 520.000 Francs. Das Bild wurde vor einigen Jahren von einem Belgier um 400 Francs erworben.

**Für die Frauenwelt
Eine Modeplauderei
im Riſ**

—h. P a r i s, Ende Oktober.

Nirgends plaudert es ſich in Paris beſſer, als beim Nachmittagsſtee im Riſ. Außerdem ſindet man dort die eleganten Frauen, die geiſtreichſten Männer und ungekrönten Könige des Pariſer Dandytums.

Die junge Gattin eines nicht mehr ganz jungen, aber ſehr bekannten Parlaſmentariers, Pariſerin von der Sohle bis zum Scheitel (der gute Ton will, daß man jetzt Damen von unten nach oben meſſe), fand ſich mit Freunden zu einem regelmäßigen Interview über moderne Frauenkleidung bereit. Sie fand daran von vornherein nur zwei intereſſante Merkmale: die „jupe-culotte“ oder Hoſenrod, und der neue, hochgelärmte Samthut.

Der Hoſenrod hat drei Tugenden: er iſt praktiſch, äſthetiſch und moraliſch.

P r a k t i ſ c h: Da es nun einmal abgemacht iſt, daß ſo viele von uns definitiv, d. h. für ihr ganzes Leben, ſitzen bleiben ſollen, erheben wir wenigſtens den Anſpruch, b e q u e m zu ſitzen. Dazu gehört vor allem, daß wir mit unſeren B e i n e n anfangen können, was uns beliebt. Vergewärtigen Sie ſich einmal die Meilenſteine unſerer Emanzipation: ſie iſt aufs Engſte mit dem Gebrauch unſerer Beine verknüpft. Unſere Mütter noch mußten als junge Mädchen ſitzen wie eine Statue aus dem alten Aegypten. Dann kam als erſte, große Freiheit: die, das eine Bein über das andere ſchlagen zu dürfen. Es war ein wirklich kapitaler Ereignis. Aber wir mußten dabei ſehr vorſichtig zu Werke gehen und kamen leicht in üblen Ruf. Dann kam der kurze Rod, und mit ihm eine gewiſſe Katſchigkeit. Auf die ſchwer erworbene Beinfreiheit wollten wir nicht verzichten, und ſo zogen und zerrten wir um die Wette, wobei wir in den meiſten Fällen nur das erreichten, daß oben das D e t o i l e t e ins Ungehörliche wuchs. Zwei Löſungen waren möglich: ein Trikots oben, oder eine Hoſe unten. Wir haben unſere Wahl getroffen. Wir tragen einen Hoſenrod. Jetzt ſind wir zum erſtenmal wirklich frei. Oh, das wehliche Gefühl! Mit den B e i n e n anfangen zu können, was einem beliebt!

A e ſ t h e t i ſ c h: Wir Frauen wiſſen am beſten, daß in den weitaus meiſten Fällen weder unſere Waden, noch unſere Knieſtellen einwundfrei ſind. Dagegen iſt auch bei ſonſt ſchlecht gebauten Frauen das Oberbein faſt immer ſchön geformt, und man kann es uns gewiß nicht verdenken, daß wir dieſen Vorteil unſer Waden verſucht haben. Hier verſteht ſich übrigens das Moraliſche, wie einer Ihrer großen Schriftſteller ſagt, ganz von ſelbſt. Es gehört zu unſerer ſittlichen Emanzipation, daß wir das Anſtändige zu „ſublimieren“ trachten; immer neue Gebiete bringen wir ſo auf das rein äſthetiſche Gebiet und verwirklichen langſam das Ideal,

daß die Frau n u r Schönheit ſein ſoll. „Viel weniger iſt eigentlich über den S a m t h u t zu ſagen. Die kleine Kopfbekleidung, jene kurzhaarige Forderung, war praktiſch, aber ſie ließ im Grunde der Phantaſie doch zu wenig Raum. Die neue Form erhöht unſer Selbſtbewußtſein im ſelben Maße wie unſere Perſon, und ſie wird ſich in kurzer Zeit bereits ganz ungeahnt ausgewachſen. Schon iſt das anfängliche, ſt a r r e Modell verſchwunden. Der wirklich ſchickliche Hut muß ausſehen, als ob wir einen wohlgezielten Farbiſchlag in den Nacken bekommen hätten. Ich glaube, beſſer läßt ſich das Kennzeichen der modernen Frau: im Selbſtbewußtſein das Kaprizioſe, nicht ausdrücken.“

Die Teſtunde ging zu Ende, und ich riefte noch eine letzte Frage:

„Was erachten Sie für die größte Umwälzung in der neuen Männerkleidung?“

„Der Ausdruck iſt vielleicht zu ſtark. Eine richtige Revolution bringt ihr Männer wohl auf keinem Gebiete mehr zuſtande. Sagen wir ſo: Das C h a r a k t e r i ſ t i ſ c h e der

Herrenkleidung, ſoweit Paris in Betracht kommt, iſt ohne Zweifel der Sieg des Amerikanertums. Stellen Sie einmal Vater und Sohn gegenüber: Dort eine gewiſſe, weſteuropäiſche Form, die wir am beſten als „zweites Kaiſerreich“ bezeichnen können, korrekte Würde, Betonung derjenigen Körperteile, die im gutbürgerlichen Leben von früher maßgebend waren, Bruſt und — geſtatten Sie — Bauch. Hier das gerade Gegenteil: ſportliche Durchbildung, eine gerade, ſtilifizierte Linie, deren letzte Forderung die „Elefantenhoſe“ iſt. Würde das junge Männergeſchlecht noch Orden tragen, ſo müßte man deren Abzeichen in die Kniegegend heften. Es iſt ganz logiſch, daß ſich eben eine „Antitrageliga“ gegründet hat. Ihr ſeid auf dem richtigen Wege. Wir Frauen können es nur begrüßen, wenn ihr Männer auch in dieſen Dingen endlich zur Vernunft kommt.“

Damit brach die Unterredung ab. Denn es ſollte ein Interview ſein, nicht aber eine Diſkuſſion.

Volkswirtſchaft

Zagreber Börsenwoche

U. S., Z a g r e b, 4. Nov.

Die Tätigkeit der Zagreber Börſe war in dieſer Woche durch den Wegfall der Zuſammenkunft am Montag ziemlich begrenzt. Beſtändig des Marktes der B a n k w e r t e ſind keinerlei intereſſante Momente zu beobachten. Die Abgaben ſeitens der Aktieneigner ſind kaum nennenswert, ſodaß der Markt in recht ruhiger Haltung verkehrte und auch in den Kurſen keinerlei weſentliche Schwankungen eintraten. Für E t n o a k t i e n zeigt ſich noch immer Intereſſe, ſodaß der Kurſ bei 147 bis 150 liegt.

In I n d u ſ t r i e w e r t e n war der Markt in dieſer Berichtswoche vernachläſſigt. Mit Ausnahme der S l a v o n i a - A k t i e n, die eine ſchroffe Kurſbewegung nach oben zu verzeichnen haben und bei 37 bis 45 zum Wochenbeginn begannen um 35, 36 zurückzugehen, war die Umſatztätigkeit auf D r a v a - A k t i e n und K a g u ſ e a beſchränkt. S l a v o n i a - A k t i e n wurden bereits in der Vorwoche ſtärker ſeitens des Wiener Plaſes gefragt und konnten auch in der Vorwoche eine leichte Kurſbesserung auf 33, 34 verzeichnen. U n i o n a k t i e n waren anhaltend ausgeboten, ohne daß ſich das geringſte Intereſſe zeigte, ſodaß am Donnerstag die Notierung überhaupt ausfiel. Z u d e r a k t i e n tendieren nach ihrer Kurſerholung vor zwei Wochen recht ſlau und ſind ſelbſt zu tieferen Kurſen umſatz. D r a v a - A k t i e n bleiben nach wie vor ſtark gefragt, doch kommt nur wenig Ware auf, da ſich die Aktien zum Teil in Staatsbeſitz, zum Teil in feſten Händen befinden. K a g u ſ e a - A k t i e n finden auch weiterhin einen guten Markt. Die Kurſſteigerung wird auf die ſtatte Beſchäftigung mit Kohlentransporten auf die Dauer eines Jahres in Zuſammenhang gebracht.

Das Hauptaugenmerk der Börſe richtete ſich auf die Geſtaltung der K r i e g s e n t ſ c h ä d i g u n g s r e n t e, die in dieſer Berichtswoche inſolge anhaltender Realifikationen im Kurſe leicht nachließ. In dieſer Berichtswoche iſt der Beograder Plaſ jener, wo die Hauſſepartei ihr Lager aufgeſchlagen hat und durch forcierte Käufe den Kurſ nach oben zu treiben verſucht, während der Zagreber Plaſ ſich mehr oder weniger paſſiv verhält und bei günſtigem Kurſe die Realisationsaufträge zur Durchführung bringt. Heute war zwischen der Zagreber und Beogradener Notierung eine Spannung von drei Punkten. Die Umſätze in Kriegſenſchädigungſrente ſind nicht unbedeutend. Während ſich im Vorjahre um dieſe Zeit bei Kriegſenſchädigungſrente bereits eine ſtark ſteigende Tendenz entwickeln konnte, ſcheint ſich dieſe Bewegung trotz der Nähe der Amortisations- und Prämienziehung nicht durchſetzen zu können. Feſt tendieren Z n v e ſ t i t i o n s a n l e i h e, die, wie es heißt, vom Beogradener Plaſ ſtark geliebt werden und einen Kurſgewinn von über 4 Punkten einheimen konnten. Auch A g r a r ſ c h u l d v e r ſ c h r e i b u n g e n notieren feſt.

Auf dem D e v i ſ e n m a r k t war keine größere Veränderung zu verzeichnen. Die Umſätze in dieſer Woche waren folgende: am Donnerstag 4.3, am Mittwoch 8.9 und am Dienſtag 3.5 Millionen Dinar. Die Ratio-

nalbank mußte auch in dieſer Berichtswoche mit Interventionsabgaben einſchreiten. Der Dinar war in Zürich eine Kleinigkeit ſchwächer bei 9.1425. Die Dinarverzinsung im Auslande bewegt ſich zwischen 7.5 und 8 Prozent. Bemerkenswert iſt der Kurſausſtieg des f r a n z ö ſ i ſ c h e n Franken, der in dieſer Berichtswoche von 183 auf 193 (Schlüſſe) ſieg.

Geſtern nachmittags konſtituierte ſich der B ö r ſ e n r a t der Zagreber Waren- und Effektenbörſe. Zum Präſidenten wurde Generaldirektor Stanko S v e r l j u g a, zum Vicepräſidenten S. D. A l e g a n d e r und Branko L a b j e v i c, zu Mitgliedern des Verwaltungsausſchuſſes Marko A n r i c, Mikivoj C r n a d a k, Albert v. D e u t ſ c h, Ernst G r i n n a d a k, Dr. K o ſ t r e n d i c und Georg V a ſ i l j e v i c gewählt.

Warum ſind die Wirtſchaftswaren ſo teuer?

Man ſchreibt uns: B i r l w a r e n, wie Unterhemden, Leibchen, Unterhoſen, Trikots, u. a., alſo Dinge, die inſbeſondere vor dem Winter ein dringend notwendiger Artikel ſind, unterliegen einem 150%igen Schutz Zoll. Das heißt, der Zoll beträgt mehr als der Wert der Ware, und dies alles geht in die Staatskaſſen, die trotzdem leer zu ſein pflegen. Dieſer hohe Schutz Zoll beſteht bei uns deſhalb, weil ſich in Beograd und in einer anderen Stadt Serbiens je eine Fabrik befindet, die derartige Waren erzeugt, jedoch nur in der allereinfachſten Qualität und Ausführung. Und dieſen zwei Fabriken zuliebe der ungeheuren Schutz Zoll für ſo notwendige Waren!

Wenn aber jemand glaubt, daß deſhalb die heimische Ware billiger iſt, irrt er ſehr. Die heimische Ware in der ſchlechteren Qualität, wo außerdem auch keine Auswahl möglich iſt, wird trotz dem hohen Schutz Zoll teuer verkauft. Man läßt alſo den ſtaatlich geſchützten Fabrikanten Wucher treiben, denn die Arbeitskräfte bei uns ſind gewiß billiger.

Man muß bedenken, wie billig man ſich kleiden könnte, wenn der Zoll beſpielsweiſe nur 50% betragen würde, was ohnehin noch immer hoch iſt. Um das ſelbe Geld bekäme man die doppelte Quantität der Ware.

Die Folge davon iſt nur die, daß man lieber ein wenig friert, ſich Altes ausbeſſert, aber nichts kauft. Der Kaufmann wird dies natürlich in erſter Linie zu fühlen bekommen, aber auch der Staat wird ſich um größere Einkünfte betrogen ſehen, da ja der Umſatz ein viel geringerer als vor dem Kriege iſt. Und das nennt man geſunde Wirtſchaftspolitik und Sorge um das Volkswohl!

× Ein Vorſchlag zur Internationaliſierung der europäischen Bahnen. L o n d o n, 3. November. Das vom Völkerverbund eingeleitete Komitee zur Prüfung des europäischen Eiſenbahnverkehrs iſt geſtern in London zuſammgetreten. Frankreich, England, die Tſchechoſlowakei, Jugoslawien, Griechenland, Italien, Deutſchland und die ſkandinavischen Staaten waren vertreten. Der deutſche De-

Legierte schlug vor, daß die europäischen Bahnen unter den Auspizien des Völkerbundes internationalisiert werden sollen...

Einführung des Getreidetermines an der Börse von Nowisab. Aus Nowisab wird berichtet: In Kreisen der Produzentenhandl...

Kohlenausfuhrverbot in Oesterreich? Wien, 2. November. Mit Rücksicht auf die stets zunehmende Kohlenknappheit befaßte sich die Regierung mit einem Verbot der Kohlenausfuhr...

faßt werden. Es dürfte allerdings kein bedingungsloses Ausfuhrverbot erlassen werden, sondern nur ein Ausfuhrverbot von Kohlen in österreichischen Waggons...

Baldiger Rücktritt Montague Normans! In der obersten Leitung der „Bank of England“ wird in der nächsten Zeit eine wichtige Veränderung eintreten...

Jugoslawien deckt seinen Zuder-Bedarf durch eigene Produktion. Aus Beograd wird berichtet: Die Produktion sämtlicher acht Zuderfabriken in Jugoslawien wird heuer auf 8000 Waggons geschätzt...

Aus der Sportwelt

Der große Sporttag

In der gestrigen M.-D.-Sitzung, welche sich mit den genauen Vorarbeiten für den am 7. d. M. bei jeder Witterung zur Durchführung gelangenden Sporttag zugunsten des roten Kreuzes unter dem Protektorat des Großzupons Herrn Dr. Pirker befaßte, wurde folgendes Programm ausgearbeitet:

Vormittags: Um 9 Uhr: SV. Rapid 1. Zug gegen 1. SZM. Maribor 1. Zug.

Um halb 11 Uhr: TSM. Merkur gegen Militär-Akademiker.

Nachmittags: Um 14 Uhr: Stafett durch die Stadt um den Pokal der „Marburger Zeitung“. Start: Korosceva ulica (Vehrerbildungsanstalt) — Korosceva ulica — Kolodvorska ulica — Melsandrova cesta — Ziel: Franziskanerkirche.

Um 14 Uhr: 1. SZM. Maribor gegen Team Rapid-Merkur-Pluj; Damenhandballspiel; Schiedsrichter Herr Boglar.

Um 15 Uhr: 1. SZM. Maribor gegen Team Rapid-Merkur-Svoboda-Pluj; als Schiedsrichter Herr Suput.

Für die Stafette haben bereits folgende Vereine ihre Zusage gegeben: 1. SZM. Maribor, SV. Rapid, TSM. Merkur, SZM. Svoboda und SZM. Pluj. SZM. Mura beteiligt sich an der Stafette nicht; von Celje sind die Meldungen noch ausständig.

Die Aufstellung des Handballteams ist folgende: Raichel (Merkur), Bubak, Stine (Rapid), Penkel (Merkur), Kirbis Mena, Kirbis Luise (Rapid). Die rechte Flügelstürmerin hat SZM. Pluj zu stellen. Ersth: Spiglitisch. Die Dreh stellt SV. Rapid.

Die Aufstellung für das Fußballteam legt sich aus folgenden Spielern zusammen: Merzig (Svoboda), Barlovic (Rapid), Pecar (Merkur), Baumgartner (Pluj), Franzesch (Rapid), Bogrinec (Merkur), Pernath Emil, Benko Bertil (Rapid), Pokal (Merkur). Dreh, weiße Hofe und dunkelblaues Hemd, welches letzteres TSM. Merkur stellt, während die Schuhe usw. jeder Spieler selbst mitzubringen hat.

Weiters hat jeder Verein 4 Ordner zu stellen, die sich um halb 14 Uhr bei der Platzinspektion, Herrn Zeilner, zu melden haben. (Ordnerschleifen mitbringen!) Zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Stafette mögen nach Möglichkeit alle freizeidenden Sportler erscheinen. Die Garderobe

für sämtliche Veranstaltungen hat 1. SZM. Maribor zu stellen. Für die Veranstaltung werden folgende Eintrittspreise festgesetzt: Stehplatz für Militär, Studenten sowie Vereinsmitglieder, die sich mit einer Legitimation ausweisen können, 5 Din., für Nichtmitglieder 10 Din., Sitzplatz 15 Din., auf der Tribüne 20 und 25 Dinar. Ueberzahlungen werden jederzeit dankend entgegengenommen und liegen zu diesem Zwecke an jeder Kasse Sammelbogen auf.

SV. Rapid. Folgende Herren werden aufgeführt, sich für den Ordnerdienst am Sonntag um halb 14 Uhr bei der Platzinspektion zu melden: Rudl, Schauritsch, Almon und Ubrecht.

TSM. Merkur. Im Spiele gegen die Militär-Akademiker tritt „Merkur“ in folgender Aufstellung an: Anrather, Mayer, Herzog, Korada, Bauer, Jurto, Kojol, Marcinko, Gaifer, Barlovic, Luresic.

Charley-Tunney? Die Athletik-Kommission des Staates Newyork, der auch der Professionsport untersteht, hat den amerikanischen Schwergewichtler Jack Charley, der kürzlich den Neger Harry Willis besiegte, offiziell als Herausforderer von Gene Tunney und dessen Weltmeistertitel anerkannt. Andererseits spricht man auch von einem bevorstehenden Kampf von Jack Charley mit Gmeister Jack Dempsey.

Jehn Ungarn werfen den Diskus über 40 Meter. Ungarn besitzt heute unstrittig die besten Diskuswerfer der Welt, wenn man die Durchschnittsleistungen in Betracht zieht. Jehn Athleten haben heuer den Diskus über 40 Meter geworfen. Es sind dies: Marvalics 45.71, Toldi 44.04, Egri 44, Regös 43.77, Donogan 42.90, Molnar 42.85, Konk 42.71, Daranuni 41.77, Gördögh 41.52 und Hahn 40.85 Meter. Außerdem sind auch die besten Diskuswerfer in den Nachfolgestaaten, wie Gbög in der Tschechoslowakei, David in Rumänien und Ambrözy in Jugoslawien ungarischer Abstammung.

Gorman besiegt Persson. Newyork, 2. November. Der große Boxkampf zwischen dem skandinavischen Meister Harry Persson und Bud Gorman endete schon in der fünften Runde, in der Persson wegen wiederholten Tiefschlagens disqualifiziert u. Gorman zum Sieger erklärt wurde. Das Treffen war ziemlich langweilig, da beide Boxer abwartend kämpften. Zur Zeit des Abbruchs war Gorman wohl knapp nach Punkten im Vorsprung.

Automobilismus Pneumatische Ventilsteuern

In England werden in letzter Zeit Versuche gemacht, die besonders bei obengesteuerten Ventilen komplizierte und empfindliche mechanische Ventilsteuern durch eine pneumatische zu ersetzen. Die Einrichtung wird speziell für Motorräder mit hängenden Ventilen gebaut und ist außerordentlich einfach konstruiert. Preßluft, die eine dem Motor angeschaltete Luftpumpe erzeugt, wird durch einen Verteiler in eine flache zylindrische Kammer geleitet, die über dem Zylinderkopf mit den Ventilen liegt. Diese Kammer ist nach unten durch eine elastische Membran abgeschlossen, an der der Ventiltrieb befestigt ist. Die Luft preßt die Membran nach unten und öffnet so, da sich der Ventiltrieb mit nach unten bewegt, das Ventil. Wird die eingepreßte Luft ausgestoßen, so bewirkt die Ventilsfeder das Schließen des Ventiles. Die ganze Anlage besteht darin, daß von einem Reservoir mit komprimierter Luft aus durch einen zwangs läufig vom Motor bewegten Verteiler zu den Steuerungskammern Preßluft geleitet wird, die durch einen zweiten ähnlichen Verteiler wieder ausgelassen wird. Abgesehen von der Einfachheit, besteht der Hauptvorteil der Konstruktion in der Geräuschlosigkeit, da auch das Schließen sanft erfolgt, weil die Luft nur in einem bestimmten Tempo aus der Kammer entweicht. Die bewegten Massen sind viel kleiner als bei der mechanischen Steuerung und die abströmende Luft läßt sich noch zu einer intensiven Kühlung der Ventile und des Zylinders verwenden.

Tanzabend Bechtel

Der Tanz gehört unstrittig zu den ursprünglichsten Kunstbetätigungen des Menschen. Sein Inhalt und Stoff, wie auch das Werkzeug und Darstellungsmittel ist der körperliche Mensch. Das sogenannte Körpergefühl, von manchen als eigener, sechster Sinn angesehen, bildet den eigentlichen Antrieb zur Tanzbetätigung.

In allen Zeiten war der Tanz, allerdings in sehr wechselnden Formen, mit dem gesellschaftlichen Leben aufs engste verknüpft und sei es in Verbindung oder ohne Verbindung mit Musik. Die organische Verbindung mit Musik war die natürlichste, da ja auch die musikalische Kunstübung nicht des sozialen Charakters entbehrt. Schon die Altentänze bei gottesdienstlichen, festlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, Theateraufführungen usw. Es gab Zeiten, wo der Tanz den Gipfel und die eigentliche Blüte des Festes bedeutete.

Wesentlich anders steht es heute mit dem Tanze, wo wir noch in der Periode der Nachkriegswirkungen stehen. Der Gesellschaftstanz ist geradezu der Vergnügungssucht anheimgefallen, die auch hier verhängnisvoll eingriff. Wie aber jeder Verfall die Keime zu einer Regeneration in sich führt, so kann man auch heute behaupten, daß bereits eine starke Strömung existiert, die sich die Aufgabe stellt, den Tanz wieder auf eine sichere und entwicklungsfähige Basis zu stellen. Und eine solche schuf uns bereits das heute sorglich und systematisch gepflegte Turn- und Sportleben, welches wieder als eine zeitgemäße Reaktion auf den vorherrschenden Intellektualismus aufzufassen ist. Die Erfolge, die hier erzielt werden, kommen also indirekt den Bestrebungen der Tanzreformatoren zugute. Es ist also die Zeit gekommen, wo auch der Tanz aus seiner trostlosen Lage sich emporarbeiten wird können, wo er sich aus der Sphäre des Sinnlich-Triebhaften zu einer höheren ästhetischen Ausdrucksform umgestalten wird. Was also z. B. der Maler mit seinen Farbenkombinationen gestaltet, was der Musiker mit seinen Tonmischungen bezweckt, das wird auch der Tänzer mit seinen Bewegungen, die dem Körpergefühl entspringen, zugrun-

delegen: eine Betätigung im Dienste des allgemeinen künstlerischen Schaffungsvermögens. Hierin liegt also die Bedeutung des modernen Tanzes, wie sie heute gefordert wird. Man will vornehmlich den Tanz aus der alten, starren und seelenlosen Schablone befreien. Ein Tanz in diesem Sinne kann als eine Betätigung im Dienste eines allmenschlichen und allgemein verständlichen Weltbürgerturns angesehen werden, nach der ja die gesamte heutige Zeit drängt. Die Tanzübung in dieser Form hat noch eine geringe Tradition und ist erst im Werden begriffen; sie bedeutet eine Revolutionierung und einen Bruch mit dem Bisherigen. Dies war aber auch seinerzeit der Walzer, der schließlich über den bis dahin üblichen Ländler siegte. Also wird es auch heute noch einiger Zeit bedürfen, bis die Umwandlung im besprochenen Sinne wird durchgeführt werden können, oder mit anderen Worten, es wird noch eine Weile bräuen, bis es gute Tänzer geben wird.

Aus diesem Grunde war es ein glücklicher Gedanke, daß uns das Geschwisterpaar Pefek zu einem instruktivem Tanzabend in den Übungsraum der „Zabružna banka“ einlud. Man konnte sich hier an Hand von vorbildlich vorgeführten Tänzen aus der verflorenen und gegenwärtigen Saison klar werden, welchen Entwicklungsgang gegenwärtig der Solotanz in den ausschlaggebenden Kulturzentren, wie Paris, Wien, Prag u. a. geht.

Aus der vergangenen Saison wurden vorgeführt: Foxtrott, Blues und Tango; aus der laufenden hingegen: Charleston, Tango und Charleston Blues.

Angefügt wurde als Schlußnummer noch der Bühnentanz: Boston-Phantastie.

Das Grundwesen der heutigen Salontänze äußert sich in einem ästhetisch-geordneten Schreiten, wobei im Gegensatz zu den alten Tänzen ein bewegterer Rhythmus sich Geltung verschafft. Die Tänze in dieser Form ausgeführt sind jedenfalls schöner, abwechslungsreicher und eleganter, als die bisher üblichen Rundtänze. Daß der moderne Tanz also einen Fortschritt in der Tanzübung bedeutet, davon konnten sich die zahlreichen Tänzer und Nichttänzer, die Besucher des besagten Tanzabends waren, überzeugen. S. D.

Witz und Humor

Nasche Fahrt. Ein Betrunkener kommt aus einem Wirtshaus, sieht ein Auto stehen, steigt ein, fällt gegen die andere Tür, kugelt heraus, steht auf, geht zum Chauffeur und fragt: „Was muß ich zahlen.“ (Die Bühne.)

Das Ueber-Echo. „Hier ist ein großartiges Echo,“ sagt der Führer zu den Touristen auf der Bergspitze, und er ruft laut: „2 Glas Bier, bitte!“ Der Tourist lauscht gespannt. „Ich kann kein Echo hören,“ sagt er. — „Nur Geduld,“ erwidert der Führer, „da kommt schon der Kellner aus dem Gasthaus.“

Geistesgegenwart. Der Regimentsarzt eines Wiener Regimentses liebt es, mit seinen Vorkörperpezialitäten versehen zu sein, bemerkt aber, daß sie auch seinem Burischen recht zu schmecken scheinen. Er kocht also, um diesem Uebel zu steuern, auf die neuen Flaschen Etiketten mit dem Totenkopf und mit dem Worte „Gift“. Zwei Tage später überrascht er den Burischen bei einem tüchtigen Schluck aus einer der Flaschen. „Schubja!“ schreit er ihn an, „was unterstehtst du dich!“ Aber der Burische antwortet prompt mit trüblicher Miene: „Herr Regimentsarzt, i m'lb' g'horjamst... i bin lebensmüd!“ (Musik.)

Oberlehrers. „Papa scheint geistesabwesend zu sein — jetzt sind wir im Hafen und er hat mich noch gar nicht gefragt, wie Schiffer auf Lateinisch heißt.“ (Jugend.)

KAVARNA „DRAVA“ POD MOSTOM 9 Täglich ab 8 Uhr abends KONZERT ausgeführt von einer Damenkapelle Keine erhöhten Preise!

NUR DIESE ALLEIN ist durch erstklassiges Material und modernste Konstruktion die führende Marke der Neuzeit THE REX CO, Ljubljana, Gradisce 10 Prospekte kostenlos

